

Handy-Tour Ostbelgien

Krieg, Nazis und Widerstand

06	Köpfchen, z. B. Weg am alten deutschen Zollhaus von Eupen kommend Richtung Sandgrube Flög, wo jüdische Flüchtlinge bei belgischen Bauern Zwischenstation machten	Flucht aus politischen und rassistischen Gründen vor den Nazis 1933-1940	<p>Politische Grenzen zwischen Staaten werden gerade auch von den direkten Anwohnern oft als Ärgernis empfunden, sie behindern sie in ihrer täglichen Bewegungsfreiheit.</p> <p>Während die ehemaligen Binnengrenzen in der EU heute weitestgehend offen sind, schottet sich die Gemeinschaft nach außen immer mehr ab, dies insbesondere um nichteuropäischen Flüchtlingen den Weg hierher zu versperrern.</p> <p>Mit dem Beginn der NS-Zeit bedeutete die Flucht aus Deutschland in das benachbarte Ausland, die zeitweilige oder lebenslange Rettung der Betroffenen vor den Schergen der braunen Diktatur.</p> <p>Belgien galt damals als besonders liberales Aufnahmeland. Nachdem die Flüchtlinge eine 10 Kilometer breite Grenzzone überwunden hatten, konnten sie sich frei bewegen und einer Arbeit nachgehen.</p> <p>Direkt nach 1933 kamen zunächst Menschen nach Belgien, die politisch in Deutschland verfolgt waren, insbesondere Kommunisten, Sozialdemokraten, und Gewerkschafter.</p> <p>Diese Leute kamen hier auf Köpfchen mit der Kleinbahn an. Sie wurden auf der deutschen Seite von belgischen Gesinnungsfreunden abgeholt, gingen dann als Liebespaare getarnt durch den Wald und stiegen auf der anderen Seite wieder in die Bahn ein.</p> <p>Korrespondierend mit der Verschärfung der Rassegesetzgebung nahm die Flucht der Juden über die deutsch-belgische Grenze zu und erreichte ihren ersten Höhepunkt nach dem sogenannten Anschluss Österreichs im März 1938.</p> <p>Wiener Juden kamen oft die tausend Kilometer zu Fuß bis nach Belgien.</p> <p>Einmal den „Judenfängern“, wie man die Gendarmen bezeichnete, entgangen, saßen sie hier in den Häusern und Gehöften in der Flög und warteten darauf weiter nach Belgien hineingeführt zu werden.</p> <p>Während die belgischen Anwohner meist aus christlicher und humanistischer Überzeugung handelten, ließen sich die „Judentreiber“, die die Menschen fortbrachten, ihre Arbeit gut bezahlen.</p> <p>Die Fluchtbewegungen dauerten bis in die Kriegszeit an.</p>
----	--	--	--